

VielfaltNatur

Nationalpark Kalkalpen Spezial

Abenteuer Wildnis

Moore • extremer Lebensraum und doch so vielfältig
Endemische Schätze - besondere Schnecken unserer Tierwelt
Ganz schön bunt • das Erlebnisprogramm des Nationalpark Kalkalpen



**NATIONALPARK
KALKALPEN**

Magazin-Nr. 28
Woche 35, 28./29. August 2014

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



"Ursprüngliche Natur kommenden Generationen erhalten"



„Im Nationalpark Kalkalpen kann man ursprüngliche Natur und selten gewordene Arten entdecken“.

Foto: Land OÖ

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt und viele Menschen wissen auch wie der Landeshauptmann über den Wirtschaftsstandort Oberösterreich, Arbeitsplätze oder

über eine Medizinische Fakultät für unser Bundesland denkt, - aber was hält er vom Arten- und Landschaftsschutz? Welchen Stellenwert hat für ihn die Natur in Oberösterreich? Das konnten wir unserem Landeshauptmann im Gespräch entlocken.

Redaktion: Oberösterreich hat einen sehr guten Ruf als Industrie- und Wirtschaftsstandort. Welchen Stellenwert kann da Oberösterreichs Landschaft und speziell der Nationalpark noch haben?

Pühringer: Die Oberösterreichern und Oberöreicher sind sehr naturverbundene Menschen und schätzen unsere Landschaft mit den Pflanzen und Tieren. Die Natur leistet einen großen Beitrag zur Lebensqualität in unserem Bundesland, in dem laut einer aktuellen, repräsentativen Umfrage 97 Prozent der Men-

schen gerne leben. Viele Landsleute verbringen ihren Urlaub in Oberösterreich, aber auch die meisten Tagesausflüge machen sie im eigenen Bundesland. Mit dem Nationalpark Kalkalpen schaffen wir auch für kommende Generationen die Möglichkeit „ursprüngliche“ Natur kennenzulernen. Solche Plätze sind in Mitteleuropa rar geworden. Naturerlebnisse und unversehrte Landschaften sind die besten Erholungsmöglichkeiten. Wer das in seiner unmittelbaren Umgebung anbieten kann, bleibt auch für leistungsstarke Betriebe, die ja auf gesunde und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufbauen, interessant. Und die Oberösterreichern und Oberöreicher sind sehr stolz auf „ihren“ Nationalpark.

Redaktion: Kann man den Wert der Natur für unsere Gesellschaft auch bemessen?

Pühringer: Artenvielfalt und Natur bekommen meist erst dann einen Wert, wenn etwas verloren geht. Es gibt beispielsweise schon große Gebiete in China und Amerika, wo Bienen und andere Insekten zum Bestäuben der Blütenpflanzen fehlen. Ohne Bestäubung gibt es keine Früchte. Mit sehr viel Arbeitseinsatz und mit Wanderimkereien versucht man dort den Schaden zu kompensieren. Das kostet unwahrscheinlich viel Geld. In vielen Staaten der Erde ist Trinkwasser rar. Es wird zum begehrten Gut. Ist Grundwasser erst einmal belastet und nicht mehr trinkbar, dann braucht es über viele Jahre einen gewaltigen Mitteleinsatz zum Sanieren, bis die Trinkfähigkeit wieder gewährleistet ist. Darum ist es auch aus monetären Überlegungen heraus wichtig, dass wir verantwortungsvoll mit Natur umgehen.



Lärchen und Latschen prägen den Kammverlauf des Sengsengebirges

Fotos (4): Sieghartsleitner

Redaktion: Wie sehen Sie die Weiterentwicklung der Nationalpark Kalkalpen Region?

Pühringer: Die Nationalpark Region hat sich den Schutz der Natur auf die Fahnen geheftet. Das ist erfreulich und wichtig für Oberösterreich, weil wir ja international verpflichtet sind, entsprechend qualitative und große Naturschutzflächen auszuweisen. Der Nationalpark Kalkalpen hat hier eine Vorreiterrolle eingenommen. Da gibt es nun auch die länderübergreifende Idee, dass man langfristig einen Naturschutzkorridor zum Nationalpark Gesäuse schafft, damit sich Tierarten austauschen können, die Schutzgebiete also nicht verinseln. Das möchte man mit sogenannten Trittsteinflächen,

die man im Wege des Vertragsnaturschutzes sicherstellt, bewerkstelligen. Die Nationalpark Region halte ich für aufstrebend, weil sich immer mehr Gemeinden und Unternehmungen als Netzwerk verstehen, die gemeinsam entwickeln und umsetzen. Wir wissen, dass durch Kooperationen noch mehr Wertschöpfung für die Region erzielt werden kann. Als gelungene Idee empfinde ich das Zusammenwirken des Nationalpark Kalkalpen, der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen, des Tourismusverbandes Pyhrn Priel sowie der Gemeinden Rosenau und Windischgarsten am Erlebnisberg Wurbauerkogel. Dort ist eine erlebnisreiche Infrastruktur für die Region und ihre Gäste entstanden. Im Zusammenwirken

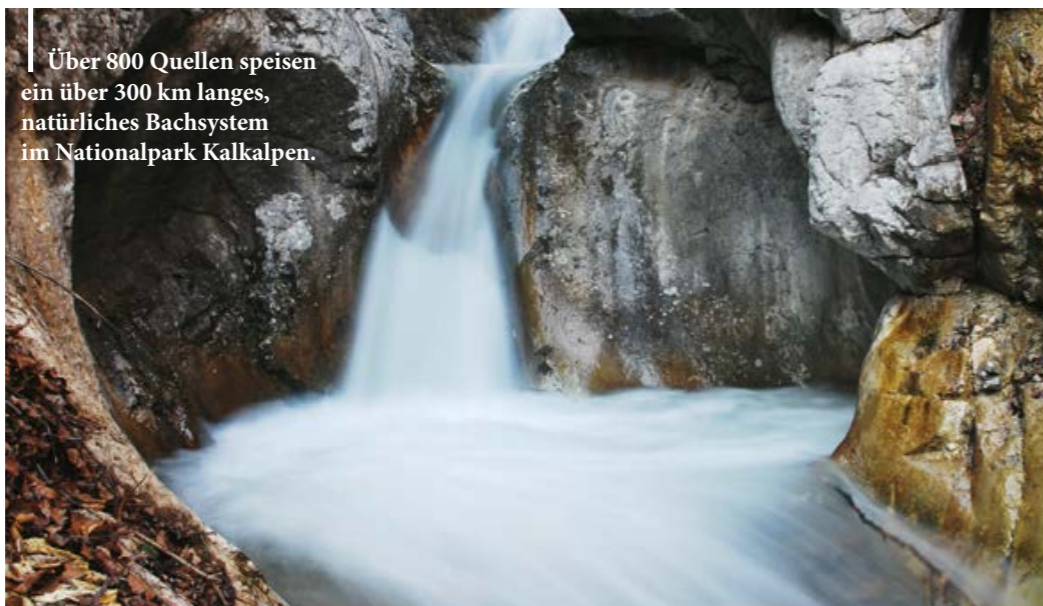
von Land Oberösterreich, den Bundesforsten und Gemeinden entstand ein hochattraktives Rad- und Mountainbikezentrum. Derzeit laufen Bestrebungen, dieses Mountainbikewegenetz mit der steirischen und niederösterreichischen Eisenwurzen zu vernetzen. Dann wären die Strecken so umfangreich, dass sie ein Bikeurlauber nicht einmal in zwei Wochen bewältigen könnte. Zwischen den Schutzgebieten Nationalpark Gesäuse, Wildnisgebiet Dürrenstein und Nationalpark Kalkalpen wird ein Naturwald-Weitwanderweg angedacht, der in 16 Tagesetappen durch ursprüngliche Wälder und über aussichtsreiche Bergplateaus führt. Das sind Beispiele dafür, dass der Nationalpark, Gemeinden und Tourismuswirt-

schaft, auch über Bundesländergrenzen hinaus, immer besser harmonieren.

Redaktion: Abschließend noch eine private Frage. Was tut der Landeshauptmann und Gesundheitsreferent für seine Gesundheit?

Pühringer: Ich versuche so gut als möglich nach drei Prinzipien zu leben: erstens ausreichend Zeit zum Schlafen, zweitens gesund essen und drittens möglichst viel Bewegung. Im Durchschnitt betreibe ich in der Woche zwei Stunden Sport. Eine Stunde Training, eine Stunde Radfahren oder Laufen. Wenn es der Terminplan erlaubt und im Urlaub gehe ich auch gerne Bergwandern in unserer herrlichen Naturlandschaft.

i IMPRESSUM
AUSGABE 28, MAGAZIN VIELFALT NATUR
Medieninhaber: Nationalpark O.ö. Kalkalpen GmbH, FN 158230t, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln;
Redaktion: Dr. Erich Mayrhofer, Mag. Franz Sieghartsleitner, Dr. Erich Weigand, Elke Mitterhuber, Mag. Angelika Stückler, Andreas Mayr;
Titelfoto: Steinadler, Foto: Sieghartsleitner;
Verlagsort: 4591 Molln;
Layout: BezirksRundschau GmbH, Hafenstrasse 1-3, 4020 Linz, Jenny Roth;
Druck: Oberndorfer Druckerei GmbH, Oberndorf.



Über 800 Quellen speisen ein über 300 km langes, natürliches Bachsystem im Nationalpark Kalkalpen.



Blick von der Dörfelmoaralm am Hengstpaß auf das Tote Gebirge



Hetzschlucht mit Größtenberg im Hintergebirge

Moore - extremer Lebensraum und doch so vielfältig

Text und Fotos von:
Mario Pöstinger,
Öö. Umweltschutz und
Erich Weigand,
Nationalpark Öö. Kalkalpen

Wird durch Wasserüberschuss bzw. Sauerstoffmangel die Zersetzung von abgestorbenen Pflanzen gebremst, kommt es zur Akkumulation von Torf und zur Entstehung von Mooren. So auch im Gebiet des Nationalparks Öö. Kalkalpen, wo sich seit dem Ende der letzten Eiszeit an staunassen und quelligen Standorten die unterschiedlichsten Moortypen entwickeln konnten. Theoretisch können alle Pflanzen Torf bilden, in der Realität aber freilich nur jene, die auch unter den besonderen Bedingungen, die in Mooren herrschen, gedeihen können. Dazu zählen etwa bestimmte Arten von Sauergräsern, mehrere Heidekrautgewächse und eine Vielzahl an Moosen.

Torfmoose

Die wichtigsten Torfbildner sind die Torfmoose der Gattung Sphagnum, die in Österreich mit etwa 40 Arten vertreten ist. Ihr besonderer Bau ermöglicht es ihnen, einem Schwamm ähnlich große Wassermengen zu speichern. Zudem sind sie auch in der Lage, den Wasserspiegel im Moor durch Kapillarwirkung um bis zu 20 cm anzuheben und damit den Lebensraum bis zur Oberfläche zu vernässen. Die Austrocknungstoleranz der Torfmoose ist artspezifisch und begründet damit auch deren Einnischung sowie die Ausbildung von Oberflächenstrukturen in Hochmooren. So bildet etwa das meist intensiv rot gefärbte Magellans Torfmoos (Abb.1) die nur vermeintlich trockenen, aufgewölbten Bulte, während Arten wie das Spieß-Torfmoos ausschließlich in den wassergefüllten Schlenken gedeihen. Vor allem

in Niedermooren kommen aber auch zahlreiche andere Moose, die gemeinhin als Braunmoose bezeichnet werden, vor.

Nährstoffmangel als Herausforderung

Für Pflanzen verfügbare Nährstoffe sind vor allem in den sauren Niedermooren und den regenwasserversorgten Hochmooren Mangelware. Nur Spezialisten mit besonderen Anpassungen können diese Extremstandorte als Lebensraum nutzen. Die wohl außergewöhnlichste Art, wie Pflanzen in Mooren zu lebenswichtigen Nährstoffen gelangen, ist die Carnivorie. Speziell umgewandelte Blätter werden dazu verwendet, Insekten zu fangen und zu verdauen. Zu den bekanntesten heimischen Vertretern dieser Pflanzengruppe zählt der mit Klebfallen ausgestattete Sonnentau (Abb.1). Auf kleinen Tentakeln wird ein zuckerhalti-

ges, klebriges Sekret produziert, welches Insekten anlockt und festhält. Durch die Absonderung von Verdauungsenzymen wird die Beute sodann verwertet. Der in Kleingewässern im Moor wachsende Wasserschlauch hingegen fängt winzige Wasserinsekten mit einer blasenförmig verdickten Saugfalle, die sich bei Berührung schlagartig öffnet und die Beute einsaugt. Andere Pflanzenarten setzen bei der Aufschließung von Nährstoffquellen mehr auf ein Miteinander. So etwa die Rauschbeere, die Moosbeere oder die Rosmarinheide (Abb.2). Diese in Mooren häufigen Heidekrautgewächse leben in Symbiose mit Pilzen. Über ein Geflecht aus Wurzeln und Pilzfäden – der sogenannten Mykorrhiza – werden Nährstoffe und Kohlenhydrate ausgetauscht. Beiden Partnern wird damit ein Überleben im Moor ermöglicht. Diese Form einer Lebensgemeinschaft erweist sich als sehr erfolgreich

und erklärt auch die außerordentlich hohe Artenvielfalt der Pilze in den an Zwergsträuchern reichen Moorrandwäldern. Die Heidekrautgewächse zeigen auch eine in Feuchtgebieten eigentlich nicht zu erwartende morphologische Erscheinung – sie bilden derbe, hartlaubige Blätter (Abb.2), wie sie für Pflanzen in Trockengebieten charakteristisch sind. Lange war unklar, was hinter dieser Anpassung steckt, heute geht man davon aus, dass diese als Peinomorphose bezeichnete morphologische Veränderung bei verschiedenen Moorpflanzen insbesondere durch den Mangel an Stickstoff hervorgerufen wird.

Farbenspiel im Moor

Moore verändern ihr Aussehen im Jahresverlauf, einerseits durch

das schlichte Kommen und oft farbgewaltige, herbstliche Vergehen der Vegetation, andererseits durch den Blütenreichtum, der bestimmte Niedermoorwiesen auszeichnet. Dichte Bestände blühender Mehlprimeln können Kleinseggenrieder in ein rosarotes Blütenmeer verwandeln und die blauen Farbtupfer des Schwalbenwurz-Enzians oder seltener auch des Lungen-Enzians bereichern die vom Pfeifengras dominierten Streuwiesen. Aber auch Orchideen finden sich in Mooren. Oft sind sie äußerst selten und unscheinbar, doch einige wenige Arten, wie etwa das Breitblättrige Knabenkraut (Abb.3), können beeindruckende und weithin sichtbare Massenvorkommen bilden. Markant sind auch die weißen Schöpfe der Wollgräser (Abb.4), die diese

typischen Moorpflanzen jedoch nicht im blühenden, sondern erst im fruchtenden Zustand zeigen.

Moorfauna

Für die Tierwelt sind Moore ein Rückzugsort teils seltener Arten und ein Eldorado für Spezialisten. Von der Vielzahl an Arten sei hier nur eine ganz kleine Auswahl erwähnt. Zu den echten Moorbewohnern zählt etwa die Kleine Moosjungfer (Abb.5), die ihre Eier an flutenden Torfmoosen ablegt. Bis zu drei Jahre dauert die Larvalentwicklung in den sauren und nährstoffarmen Moorgewässern. Offene Wasserstellen nutzt auch die aufgrund ihrer Größe auffällige Gerandete Jagdspinne (Abb.6). Sie kann dabei sowohl auf der Wasseroberfläche laufen, als auch untertauchen

und erlegt auf ihren Beutezügen sogar kleine Amphibien. Perfekt an seine Umgebung angepasst ist der Sumpfgrashüpfer (Abb.7), der in den Feuchtwiesen auch seine bevorzugten Nahrungspflanzen findet. Durch eine oft enge Bindung der Raupen an bestimmte Futterpflanzen gibt es auch unter den Schmetterlingen echte Moorbewohner, wie etwa den seltenen Hochmoor-Gelbling. Unter den größeren Tierarten gibt es vorwiegend fakultative Moorbewohner. So weiß etwa das Birkhuhn das Moor als störungsarmen Lebensraum zu schätzen, und für Bergeidechse (Abb.8) und Kreuzotter sind die offenen Moorflächen willkommene Sonneninseln im Wald, um sich nach den oft kalten Nächten im Nationalpark Öö. Kalkalpen zu erwärmen.



Abb. 7 - Sumpfgrashüpfer perfekt getarnt



Abb. 6 - Gerandete Jagdspinne



Abb. 3 - Breitblättriges Knabenkraut



Abb. 4 - Bestand des Scheidigen Wollgrases



Abb. 1 - Rundblättriger Sonnentau zwischen Magellans Torfmoos



Abb. 2 - Die Rosmarinheide – eine Charakterart der Hochmoore



Abb. 8 - Bergeidechse



Abb. 5 - Kleine Moosjungfer



Abb. 1 - Augsburger Bär

Fotos (4): Peter Buchner



Abb. 2 - Apollofalter



Abb. 3 - Goldener Scheckenfalter



Abb. 4 - Gelbringfalter



Abb. 7 - Eschen-Scheckenfalter

Foto: Peter Buchner



Abb. 5 - Schwarzgefleckter Ameisenbläuling

Foto: Patrick Gros

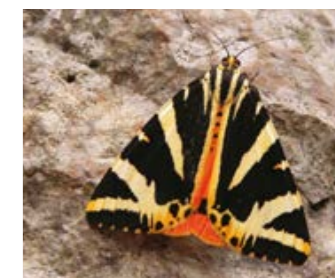


Abb. 6 - Russischer Bär

Foto: Erich Weigand

Im Land der Viel-Falter

Artenvielfalt pur

Text von:
Dr. Peter Huemer
und Dr. Erich Weigand

Wer hätte gedacht, dass der Nationalpark Kalkalpen mehr als 1.500 verschiedene Schmetterlingsarten beherbergt? 54 Prozent der Landesfauna Oberösterreichs und etwa 37% der Fauna Österreichs kommen im Nationalpark Kalkalpen vor. Diese Zahlen sprengen nicht nur die Vorstellungskraft eines Besuchers, sie sind auch tatsächlich im bundesweiten Vergleich bislang einzigartig für ein Schutzgebiet. Beachtliche 102 Arten, das ist knapp die Hälfte des aus Österreich bekannten

Inventars, gehören zu den allgemein beliebten und mehrheitlich bunten Tagfaltern. Mit rund 200 Quadratkilometern gilt der Nationalpark als eines der letzten Mitteleuropas, geprägt von naturnahen Wäldern, unverbauten Wildbächen und ursprünglicher Gebirgslandschaft. Vielerorts verschollene Schmetterlinge finden hier ein letztes Rückzugsgebiet und viele von ihnen lassen sich noch häufig beobachten. Die einmalige Vielfalt an Faltern würdigt nun die Nationalparkverwaltung mit einem 320 Seiten starkem, populärwissenschaftlichen und reich bebilderten Buch. Neben überaus interessan-

ten begleitenden Informationen zur Schmetterlingsfauna werden die jeweils typischen Falter von charakteristischen Lebensräumen der Alpen und speziell des Nationalpark Kalkalpen vorgestellt: vom talnahen Schlucht- und Auwald über alpine Grasmatten und Felsbiotope zu den sanften Almen und Wiesen. So mancher Leser wird wohl gerade deshalb dieses Buch bei seinen Wanderungen im Nationalpark gerne mitnehmen! Die Autoren Peter Huemer, ein international bekannter Wissenschaftler und mehrfacher Buchautor, Josef Wimmer, ein seit Jahrzehnten im Gebiet des Nationalparks forschender Amateurschmetter-

lingskundler, Peter Buchner, ein begeisterter Naturfotograf und Erich Weigand, der zuständige Zoologe der Nationalparkverwaltung, laden mit spannenden Geschichten dazu ein, sich auf die Suche zu machen nach den atemberaubend schönen Flattertieren unserer heimischen Kalkalpen.

Seltene und gefährdete Arten

Schmetterlinge zählen in Österreich zu den besonders bedrohten Tiergruppen und die teils dramatische Lage vieler Arten wird in Roten Listen, einer Art Sterbebücher, dokumentiert.

Dort werden 40% ausgewählter Nachfaltergruppen als gefährdet eingestuft, ähnlich dramatisch ist die Situation bei den Tagfaltern. So gelten von den 102 Tagfalterarten des Nationalpark Kalkalpen 40% bundesweit als gefährdet! Andernorts seltene, gefährdete, oder gar ausgestorbene Schmetterlinge sind im Schutzgebiet oft noch in reichen Beständen vertreten. Wald- und Gebirgswildnis, dynamische Lebensräume und Kulturlandschaft, alle diese weitgehend natürlichen, oder sogar ursprünglichen Lebensräume sind für die vielfältige Artenzusammensetzung entscheidend. Die Verantwortlichkeit des Nationalparks für manche Art ist enorm, zählt das Schutzgebiet doch zu den letzten unberührten Rückzugsräumen. So gilt der lokal häufige Augsburger Bär (Abb.1) im Großteil Mitteleuropas bereits als ausgestorben. Er repräsentiert in besondere Weise den Kernbereich des Schutzgebietes, die Waldlebensräume. Andere Arten wurden auf Grund akuter Aussterberisiken sogar durch die EU besonders geschützt. Nicht weniger als sieben Schmetterlinge der Fauna-

Flora-Habitatrichtlinie konnten im Nationalpark beobachtet werden: Apollofalter (Abb.2), Schwarzer Apollofalter, Goldener Scheckenfalter (Abb.3), Gelbringfalter (Abb.4), Schwarzgefleckter Ameisenbläuling (Abb.5), Russischer Bär (Abb.6) und als besonderes Highlight der Eschen-Scheckenfalter (Abb.7). Intensive forstliche Nutzung bedroht den Bestand des Eschen-Scheckenfalters in weiten Teilen seines europäischen Verbreitungsgebietes. Im Nationalpark Kalkalpen wurden in neuesten Erhebungen immerhin noch 40 Raupen nester gefunden. Der kritische Erhaltungszustand der Art ist ursächlich mit der Lebensweise verbunden. Sie bevorzugt naturnahe und wilde Au- und Schluchtwälder in denen eine dynamische Entwicklung gewährleistet ist, somit einen immer seltener werdenden Lebensraum. Bestände von jungen, besonnenen Eschen in Waldlichtungen oder Waldrandlage sind dabei die wesentliche Grundlage für die Art. Im Nationalpark sind diese günstigen Voraussetzungen für diese Art, stellvertretend für viel andere, gegeben.

NEUES BUCH

Schmetterlinge

Vielfalt durch Wildnis

von Peter Huemer, Peter Buchner,
Josef Wimmer & Erich Weigand

Verlag Trauner GmbH, 2014
320 Seiten, Euro 19,90
ISBN978-3-99033-261-0
(Buch erscheint im September 2014)

700 Abbildungen und Fotos
hart gebunden
populärwissenschaftlich



Wer hätte gedacht, dass der Nationalpark Kalkalpen mehr als 1.500 verschiedene Schmetterlingsarten beherbergt? Dieses Gebiet von rund 200 Quadratkilometern gilt als eines der letzten großflächigen Wildnisgebiete Mitteleuropas, geprägt von naturnahen Wäldern, unverbauten Wildbächen und ursprünglicher Gebirgslandschaft. Vielerorts verschollene Schmetterlinge finden hier ein letztes Rückzugsgebiet und viele von ihnen lassen sich noch häufig beobachten. Vom talnahen Schlucht- und Auwald, über alpine Grasmatten und Felsbiotope zu den sanften Almen und Wiesen: Anhand von über 20 charakteristischen Lebensräumen wird in diesem Buch die jeweils typische Schmetterlingsfauna dargestellt. So wird das Buch zum wertvollen Begleiter bei Wanderungen in den Ostalpen und speziell im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen.

Endemische Schnecken

Verborgene Schätze unserer Tierwelt



Foto: E. Weigand

Abb. 9 - Die Baumschnecke *Arianta arbustorum styriaca* kommt im Nationalpark oft vor.

Text von:
Mag. Katharina Jaksch
und Jan Steger

Der Nationalpark Kalkalpen zeichnet sich durch seine große Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen aus, welche einer Fülle von Arten ein Rückzugsgebiet bieten. Manche dieser Tiere, Pflanzen und Pilze kommen weltweit ausschließlich in Österreich vor, zum Teil sogar nur an einem einzigen oder sehr wenigen Standorten, wie etwa einer kleinen Quelle, bestimmten Gebirgsstöcken oder einer Höhle. Wissenschaftler bezeichnen solche Arten, die sich durch ein kleines Verbreitungsgebiet auszeichnen und nirgendwo sonst vorkommen, als Endemiten. Der Begriff leitet sich vom griechischen Wort *éndēmos* ab, welches etwa so viel wie „einheimisch“ bedeutet.

Von allen Gruppen von Lebewesen haben Schnecken besonders viele Endemiten hervorgebracht, beinahe ein Fünftel der in Österreich vorkommenden Arten fallen in diese Kategorie. Der Schlüssel

zur Entstehung endemischer Arten liegt in der Vergangenheit, tausende oder Millionen Jahre vor unserer Zeit. Im Laufe der letzten Eiszeiten waren große Teile der Alpen und Bereiche des Alpenvorlands vergletschert. In diesen vom ewigen Eis begrabenen Bereichen wurden sämtliche Tier- und Pflanzenarten ausgelöscht. Nur in inselartigen Rückzugsgebieten, wie eisfreien Gipfeln, die über die Gletscher ragten, oder am Rande der eisbedeckten Bereiche, konnten Lebewesen überdauern. Durch diese lang anhaltende Isolation entwickelten sich im Laufe der Zeit neue Arten, die bis heute nur in kleinen Gebieten vorkommen. Aufgrund der sehr lokalen Vorkommen können schon kleine Umweltveränderungen zu einer starken Gefährdung solcher Arten führen. Für die Erhaltung endemischer Schnecken ist daher eine gute Erforschung derselben unerlässlich. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeitsgruppe „Alpine Land Snails“ des Naturhistorischen Museums Wien (NHMW). Diese führt ein großes Projekt zur

Erforschung der Lebensweise, Verbreitung sowie der morphologischen und genetischen Vielfalt ausgewählter alpiner Landschnecken, darunter auch einiger Endemiten, durch.

Schutzwürdige endemische Landschneckenarten im Nationalpark Kalkalpen

Auch im Nationalpark Kalkalpen wurden im Rahmen dieses Projekts Untersuchungen durchge-

führt. Ein besonderer „Hotspot“ für endemische Schnecken sind Grundwasser- und Quellebensräume (Abb.1), die durch ihre relativ gleichbleibende, sehr niedrige Wassertemperatur und geringen Nährstoffgehalt nur Spezialisten ein Auskommen ermöglichen. Zu diesen gehören die winzigen Quellschnecken, die aufgrund ihrer „Größe“ mit bloßem Auge kaum von Sandkörnchen unterscheidbar sind. Diese Arten benötigen eine sehr gute Wasserqualität und sterben bereits bei geringfügiger Verschmutzung



Abb. 6 - Weiße Schale – schwarzer Körper. Dies macht die Zylinder-Felsenschnecke (*Cylindrus obtusus*) unverkennbar. Foto: Jan Steger

aus. Auch andere menschliche Eingriffe, wie Verbauung, Fassung und Verschlammung können Vorkommen vernichten. Im Nationalpark Kalkalpen findet sich eine große Zahl naturbelassener Quellen. In einer winzigen Quelle konnte 2012 erstmals die im Grundwasser lebende Steyrling-Höhlendeckelschnecke (*Bythiospeum nocki*) (Abb.2) gefunden werden. Diese Art ist so unscheinbar, dass sie erst im Jahr 2000 wissenschaftlich beschrieben wurde. Bis jetzt konnten nur einzelne leere Gehäuse gefunden werden, lebende Tiere sind noch immer unbekannt.

In großer Menge hingegen können im Nationalpark Schalen von Zwerg-Rundmundschnecken (*Hauffenia* sp.) (Abb.3) in Quellen vorhanden sein, welche durch austretendes Grundwasser an die Oberfläche gespült wurden. In Österreich leben mehrere, sehr ähnlich aussehende Arten, die nur von Spezialisten anhand anatomischer Merkmale verlässlich unterschieden werden können. Die Zwerg-Rundmundschnecke aus dem Nationalpark Kalkalpen könnte möglicherweise sogar eine der Wissenschaft noch unbekannt Art sein. Um dies allerdings mit Sicherheit sagen

zu können, müssten mehrere lebende Schnecken für Untersuchungen gefunden werden, was aufgrund der Lebensweise in unterirdischen Spalträumen sehr schwierig ist. Die Tiere ernähren sich dort von Bakterienrasen, die sie mit ihrer Raspelzunge abschaben. Vor wenigen Jahrzehnten wurde im Gebiet des heutigen Nationalparks eine weitere Besonderheit der österreichischen Fauna entdeckt, die Kantige Ostalpen-Haarschnecke (*Trochulus oreinos scheerpeltzi*) (Abb.4). Der Locus typicus, also jener Ort, an dem diese Unterart erstmals entdeckt wurde, liegt am nordöstlichsten Hauptkar des Hohen Nocks (Abb.5). Bei genauerer Betrachtung der Schale dieser Schnecke sind kleine haarartige Strukturen zu erkennen, ein typisches Merkmal der Gattung *Trochulus*. Die Art gilt in der Roten Liste Österreichs als potenziell gefährdet, weshalb ihr Schutz von großem Interesse ist. Im hochalpinen Bereich, oberhalb der Baumgrenze, findet sich im Nationalpark eine weitere bemerkenswerte Schneckenart, die Zylinder-Felsschnecke (*Cylindrus obtusus*) (Abb.6). Ihren Namen verdankt diese Art ihrem auffallend walzenförmigen Gehäuse.



Abb. 7 - Die Fragliche Tönnchenschnecke (*Orcula pseudodolium*).

Foto: Jan Steger



Abb. 8 - Die Gitterstreifige Schließmundschnecke (*Clausilia dubia käufeli*) ist an ihrem rötlich-braunen Gehäuse zu erkennen.

Foto: alpine land snails, NHM Wien



Abb. 3 - Die Zwerg-Rundmundschnecke *Hauffenia* sp. ist eine Quellschnecke.

Foto: E. Weigand



Foto: R. Mayr

Abb. 1 - Typische Waldquelle im nördlichen Sengsengebirge.



Abb. 2 - Steyrling-Höhlendeckelschnecke.

Foto: Jan Steger

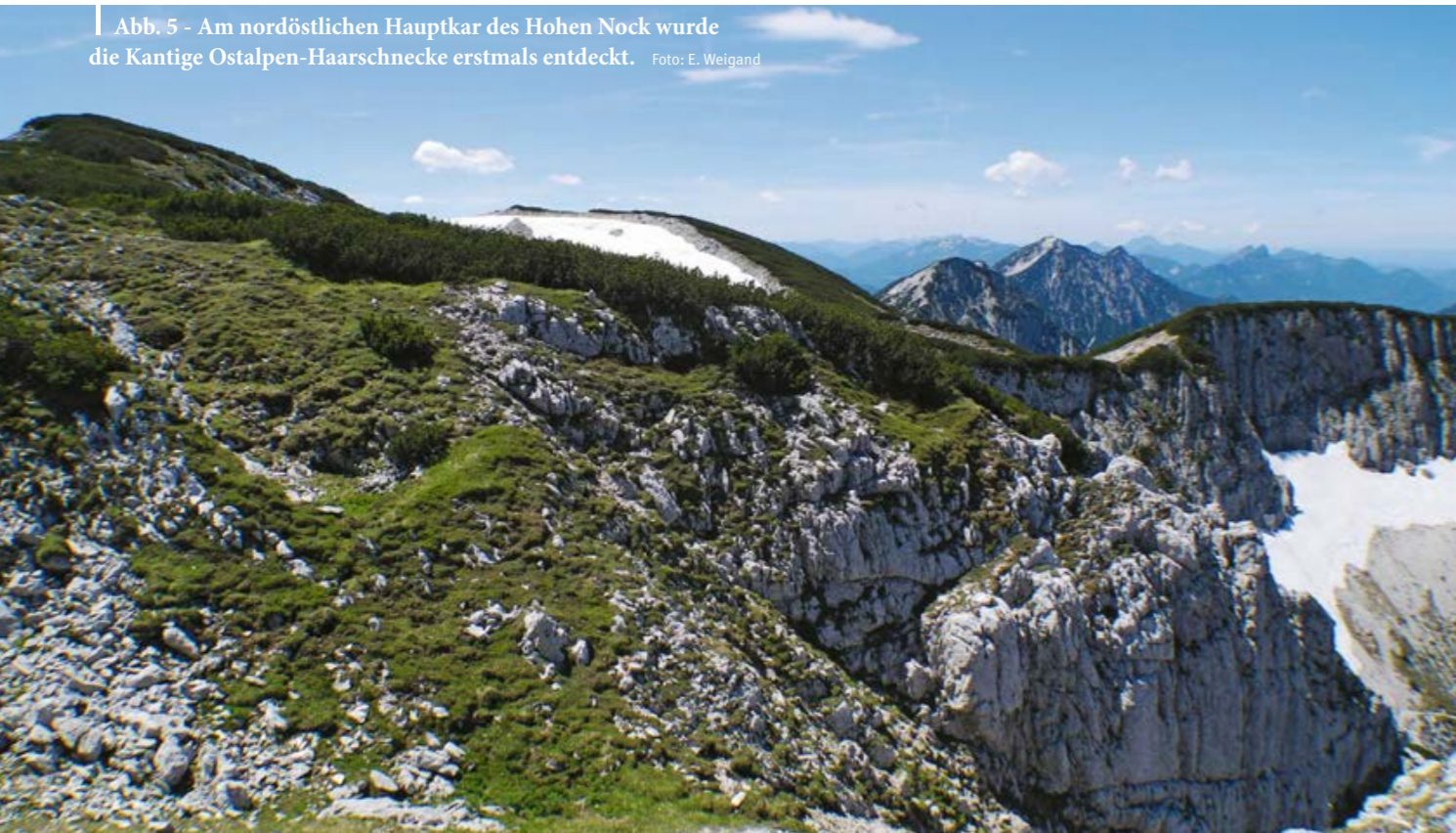


Abb. 4 - Erstmals entdeckt im NP Kalkalpen, - die Kantige Ostalpen-Haarschnecke (*Trochulus oreinos scheerpeltzi*) besitzt kurze Haare auf ihrer Schale.

Foto: alpine land snails, NHM Wien

Abb. 5 - Am nordöstlichen Hauptkar des Hohen Nock wurde die Kantige Ostalpen-Haarschnecke erstmals entdeckt.

Foto: E. Weigand



Dass es sich dabei um eine nahe Verwandte der Weinbergschnecke handelt, erscheint erstaunlich, lässt sich aber durch genaue anatomische Untersuchungen zweifelsfrei belegen. Von ähnlicher Gestalt sind die bräunlichen, wenige Millimeter großen, tonnenförmigen Gehäuse der Fraglichen Tönnchenschnecke (*Orcula pseudodolium*) (Abb.7). Diese Schnecken leben vor allem in felsigen, subalpinen und alpinen Lebensräumen zwischen den Flüssen Traun und Enns.

Der Großteil ihres Verbreitungsgebietes liegt somit innerhalb des Nationalparks Kalkalpen, wodurch sich eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser als potenziell gefährdet eingestuft Art ergibt. Unter allen einheimischen Schneckenarten zeichnen sich Schließmundschnecken durch ihre spindelförmige Schale und die auf der linken Seite liegende Mündung aus. Ihren Namen verdanken sie einem komplizierten Verschlussapparat, welcher die Gehäuseöffnung zum Schutz vor Räubern und Austrocknung verschließen kann. Einige Arten sind bekannt für eine besonders hohe Formenvariabilität, was sie zu spannenden Untersuchungsobjekten macht.

Am stärksten ausgeprägt ist dies bei der Gitterstreifigen Schließmundschnecke *Clausilia dubia*, die in Österreich 17 verschiedene Unterarten ausbildet. Eine dieser Unterarten, *C. d. käufeli* (Abb.8), ist in Österreich endemisch und auf ein kleines Verbreitungsgebiet in den nordöstlichen Kalkalpen beschränkt. Sie ist so unbekannt, dass es nicht einmal einen deutschen Namen für sie gibt und lebt ausschließlich im alpinen Bereich, wo sie meist gut versteckt unter Steinen zu finden ist. Selbst eine der häufigsten und weit verbreitetsten Landschneckenarten, die Baumschnecke, hat eine endemische Höhenform mit charakteristischem, flachgedrücktem Gehäuse hervorgebracht (*Arianta arbustorum styriaca*) (Abb.9). Sie ist in ihrem Lebensraum häufig im Nationalpark anzutreffen. Diese hohe Anzahl an in höchstem Maße schutzwürdigen endemischen Landschneckenarten im Nationalparkgebiet demonstriert eindrucksvoll die Wichtigkeit des Erhalts naturnaher Lebensräume, wie Quellen und Gebirge. Nur dadurch kann gewährleistet werden, dass diese Kostbarkeiten der Natur für zukünftige Generationen dauerhaft bewahrt werden können.

Nationalpark Kalkalpen

– ein Hort der natürlichen Fauna und Flora

"Die Ziele des Nationalpark Kalkalpen sind darauf ausgerichtet, die natürliche Fauna und Flora Oberösterreichs zu erhalten und natürliche Prozesse zuzulassen. Für mich ist es immer wieder faszinierend, diese besondere Landschaft vor Ort zu erleben – und damit bin ich nicht alleine: Tausende Besucher begeistern sich Jahr für Jahr an diesem Naturschauspiel", sagt Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner.

Gefahr durch Neozoen

Als Neozoen bezeichnet man Tierarten, die sich in den letzten rund 500 Jahren mit oder ohne menschliches Zutun in einem neuen Gebiet etabliert haben. Zuchtfarmen sowie die Zunahme des globalen Güterverkehrs (Schiff, Flugzeug, Schiene und Straßenverkehr) haben das Problem enorm verschärft. Manche Neozoen sind in der Lage, heimische Tierarten nahezu vollständig zu verdrängen, wie das etwa den heimischen Fluss- und Steinkrebsarten durch die Verbreitung des amerikanischen Signalkrebs widerfahren ist. Dazu kommt noch die Gefahr wirtschaftlicher Schäden. Neobiota wie z.B. Signalkrebs oder der japani-



Der beste Schutz vor Neobiota ist Wildnis und so gesehen ist der Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich ein sicherer Hort für heimische Arten.

Foto: Sieghartsleitner

sche Staudenknocherich könnten langfristig die Erreichung der erwähnten Ziele des Nationalparks in Teilbereichen gefährden. Weshalb es umso wichtiger ist, intakte Naturbereiche teilweise sogar aktiv durch Maßnahmen zu schützen. Ob dies tatsächlich langfristig möglich ist, wird abzuwarten sein, denn es ist laut Expertenmeinung zu vermuten, dass weitere Neobiota einwandern, beziehungsweise sich etablieren. Es ist wahrscheinlich,

dass sie auch vor Schutzgebieten wie dem Nationalpark Kalkalpen nicht halt machen. Deshalb lautet der dringende Appell der Fachleute: Kaufen Sie keine invasiven Arten! Kaufen Sie Terrarien- oder Aquarientiere nur dann, wenn Sie auch sicher sind, diese über ihre gesamte Lebensspanne artgerecht halten zu können. Setzen Sie Aquarien- oder Terrarien Tiere, wie Goldfische, Krebse und Wasserschildkröten niemals in der freien Natur aus,

sondern geben Sie diese in Auffangstationen ab. Beherbergen Sie Wasserschildkröten nicht in Ihrem Gartenteich, sie sind sehr mobil und entkommen leicht. Gartenteiche sind wichtige Lebensräume für einheimische Amphibien, solange Sie keine Goldfische beherbergen! Verzichten Sie auf diese Fische! Die heimische Pflanzen- und Tierwelt ist ein Naturwunder. Es wäre schlichtweg falsch, sie fahrlässig zu gefährden.



Durch künstlichen Fischbesatz in Gewässern verlieren viele Tiere, wie auch der Teichmolch, zunehmend an Lebensraum.

Foto: Schröck



Naturschutzlandesrat Dr. Manfred Haimbuchner

Foto: Land OÖ

Regulierung von Rot-, Reh- und Gamswild im Nationalpark

Text von:
Forstmeister DI Hans Kammeleitner, ÖBF AG Nationalparkbetrieb Kalkalpen

Natur Natur sein lassen, natürliche Prozesse zulassen – das bedeutet, der Mensch soll sich gestalterisch aus dem Nationalpark Gebiet zurückziehen und in der Beobachterrolle erleben, wie Natur wirklich ist.

Das wäre durchaus möglich, wenn im Schutzgebiet, sowohl bei der Flora, als auch bei der Fauna, vollkommen natürliche Verhältnisse vorherrschen würden. Durch die starken Veränderungen, in der vom Menschen geprägten Landschaft, sind die natürlichen Lebensbedingungen für große Wildtiere, wie das Rotwild, nicht mehr oder nur eingeschränkt gegeben. Die früheren natürlichen Wanderbewegungen, vom Sommerlebensraum in den Bergen in die Überwinterungsgebiete der Auwälder

und retour, sind auf Grund der Siedlungstätigkeit nicht mehr möglich. Winterfütterungen im Nationalpark Umfeld halten den Wildstand unnatürlich hoch. Die großen Beutegreifer als natürliche Regulatoren von Hirsch, Reh und Gams fehlen weitgehend. Sie wurden in Österreich Mitte des 19. Jahrhunderts vom Menschen ausgerottet.

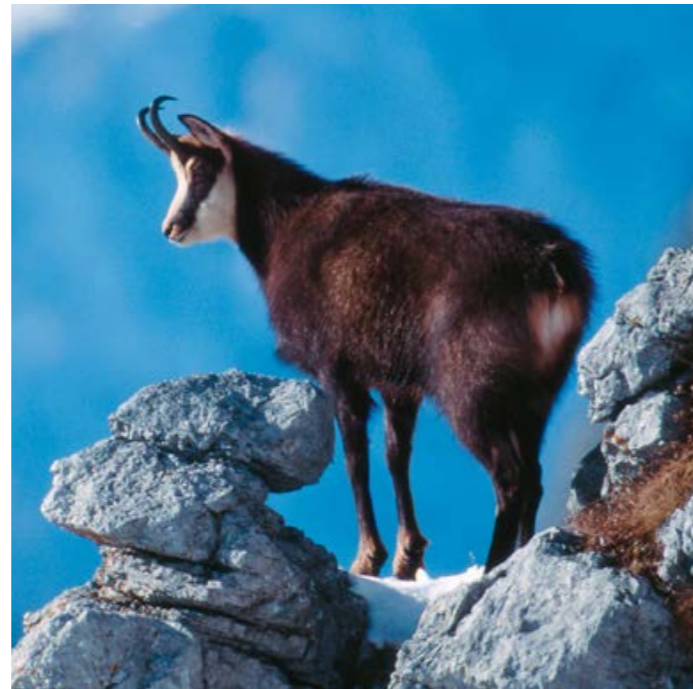
Gleichzeitig können unregulierte Schalenwildpopulationen großen Einfluss auf die natürliche Entwicklung der Ökosysteme des Nationalparks und seines Umlandes ausüben. Um die Natürlichkeit des Nationalparks zu erhalten, ist daher eine Regulierung der Wildbestände von Nöten.

Ziele der Regulierung

Die Regulierung erfolgt im Nationalpark Kalkalpen unter größtmöglicher Zulassung der natürlichen Entwicklung. Heimische und bedrohte Tierarten sollen



Da große Beutegreifer als natürliche Regulatoren von Hirsch, Reh und Gams weitgehend fehlen, wird außerhalb der Ruhezeiten durch professionelle Intervallbejagung eine Dezimierung des Schalenwildes sichergestellt.



Mehr als die Hälfte der Nationalpark Flächen sind derzeit Wildruhezeiten.

Fotos (3): ÖBF AG Nationalparkbetrieb Kalkalpen

sowohl erhalten als auch gefördert werden. Die Wildtiere sollen für den Besucher erlebbar sein. Mit Gründung des Nationalparks wurden die Jagdpachtverträge nicht mehr verlängert. Die traditionelle Jagd wurde von einem nationalparkgerechten Wildtiermanagement, durchgeführt vom professionellen Personal der Österreichischen Bundesforste, abgelöst. Was unterscheidet nunmehr die beiden Systeme?

Wildtiere alt werden lassen

Im Nationalpark Kalkalpen erfolgt die Regulierung nur bei den drei Schalenwildarten Rot-, Reh- und Gamswild. Alle anderen Tierpopulationen, wie beispielsweise das Auerwild, das Birkwild, die Füchse, die Marder bleiben vom Menschen unbeeinflusst. Erlegt werden, mit Ausnahme in

Bannwäldern, nur weibliche und junge Stücke – ältere Hirsche, Reh- und Gamsböcke werden geschont. Diese können somit alt werden und eines natürlichen Todes sterben. Die Trophäen spielen im Nationalpark keine Rolle. Sie bleiben nicht beim Schützen, sondern werden für Bildungszwecke verwendet.

55% Wildruhezeiten

Mehr als die Hälfte der Nationalpark Flächen sind derzeit Wildruhezeiten. Hier herrschen ausschließlich die Gesetze der Natur. Der Mensch greift hier nicht ein. Im restlichen Gebiet wird durch Intervallbejagung versucht, den Jagddruck zu minimieren. Lange Ruhephasen folgen auf kurze Regulierungszeiten. Durch dieses System hat das Wildtier in einem bestimmten Revier mit mindestens 325 Tagen im Jahr auch lange

Ruhezeiten. Ausschließlich dort, wo der Bannwald menschliche Siedlungen oder Straßen schützt, wird intensiv in den Wildbestand eingegriffen. Hier hat die Naturverjüngung Vorrang.

Reduktion des Abschusses

Seit der Gründung des Nationalpark Kalkalpen wurde der Abschuss von Rot-, Reh- und Gamswild, im Vergleich zur traditionellen Jagd vorher, um zwei Drittel reduziert. Derzeit werden rund 350 Stück erlegt.

Neben dieser menschlichen Regulierung ist zusätzlich mit einer natürlichen Mortalität von rund 200 Stück zu rechnen. 70 Stück davon können dem Luchs zugerechnet werden. Seit dem Jahr 1998 gibt es wieder einen Luchs im Nationalpark Kalkalpen. Um eine reproduktionsfähige Luchspopulation

zu etablieren, kam es zu einer Bestandsstützung mit drei Luchsen aus der Schweiz. Mittlerweile haben die Luchsinnen „Freia“ und „Kora“ mehrere Junge zur Welt gebracht. Mit dieser Artenschutzmaßnahme wurde ein weiterer Schritt in Richtung natürlicher Wildtierregulierung gemacht.

Reduktion der Wildtierfütterungen

Wildtierfütterungen sind ebenfalls unnatürliche Faktoren. Mit Gründung des Nationalparks im Jahr 1997 wurden sämtliche Rehwildfütterungen eingestellt. Die Rotwildfütterungen wurden sukzessive von ursprünglich 11 auf mittlerweile 4 reduziert. Die verbliebenen Fütterungen werden sachgerecht vom Personal der Österreichischen Bundesforste betreut. Es wird nur Heu bester Qualität und in Ausnahmefällen

auch Rüben oder Apfeltrester vorgelegt. Derzeit kann bestätigt werden, dass die von den Nachbarjägern befürchteten, großen Rotwildwanderungen zu den umliegenden Fütterungen nicht stattfinden. Ebenso wenig „verstecken“ sich die Wildtiere des Nationalpark Umfeldes während der Jagdzeit in den großräumigen Ruhegebieten des Nationalparks.

Warum wir das wissen?

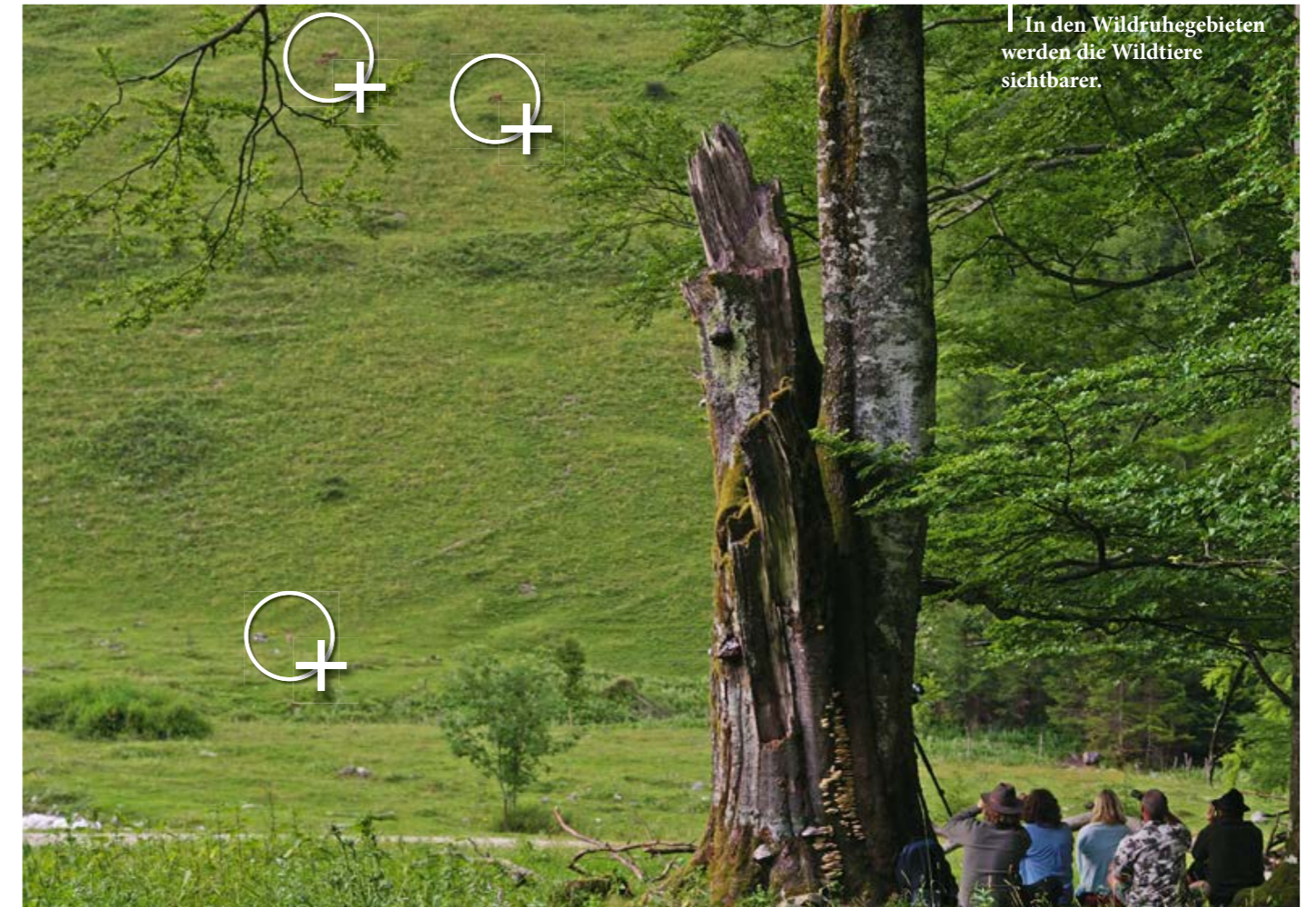
In einem Projekt werden die Wanderbewegungen des Rotwildes in und um den Nationalpark erforscht. Seit 2012 erhielten 17 Tiere GPS-Halsbandsender, die per SMS die Position der Tiere übermitteln. So konnte festgestellt werden, dass mehr Rotwild als angenommen den Winter abseits der Fütterungen verbringt und dass die befürchteten Wanderbewegungen derzeit noch nicht stattfinden.

Besucherführungen

Man kann die Wildtiere auch selbst hautnah erleben. Am besten mit den Nationalpark Jägern und Förstern des Nationalparkbetriebes der Österreichischen Bundesforste. Es ist mittlerweile einfacher geworden, Wildtiere live zu erleben.

Die bessere Sichtbarkeit des Wildes liegt auch am professionellen Wildtiermanagement. Die Tiere merken, dass sie in den Ruhezeiten keinem Jagddruck unterliegen. Sie werden ruhiger und kommen zur Nahrungsaufnahme auch auf die Wiesen und anderen Freiflächen. Hier können sie dann auch leichter beobachtet werden. Ein unvergessliches Erlebnis!

Führungen sind ganzjährig in den Nationalpark Infostellen buchbar.



In den Wildruhegebieten werden die Wildtiere sichtbar.

Kurz & bündig

Volksschule Ternberg ist neue Nationalpark Kalkalpen Partnerschule

Im Rahmen eines Schulfestes fand die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der Volksschule Ternberg und dem Nationalpark Kalkalpen statt. „Schulklassen sind eine wesentliche Zielgruppe des Nationalpark Kalkalpen Bildungsprogrammes. Mit finanzieller Unterstützung von „Ja! Natürlich“ kann der Nationalpark Kalkalpen seinen Partnerschulen kostenlose Rangertouren zur Verfügung stellen“, freut sich Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer über die erste Volksschule als Partnerschule. Die SchülerInnen beobachteten und entdeckten mit Begeisterung und erzählen gerne von ihren Abenteuern in der Natur. Den Auftrag des Nationalparks, die Artenvielfalt in unserem wunderbaren Lebensraum zu

erhalten, tragen wir in unseren Unterrichtskonzepten überzeugend mit“, bestätigt Direktorin Christine Schmidthaler von der Volksschule Ternberg. „Kinder spielen immer seltener im Wald oder am Bach und lernen dadurch die Natur und ihre Schätze, oft auch in Form von gesunden Lebensmitteln, nicht kennen. Mit unserer Unterstützung wollen wir mithelfen, dass Jugendliche den Wert des Natur- und Kulturerbes einer Nationalpark Region erkennen“, erklärt Geschäftsführerin Mag. Martina Hörner von „Ja! Natürlich“ ihre Unterstützung. Nach den Berufsbildenden Schulen Weyer und der Neuen Mittelschule Losenstein ist die Volksschule Ternberg nun die dritte Partnerschule des Nationalpark Kalkalpen.



Neue NPK Partnerschule: Schulfest in der VS Ternberg, von links: Dr. Erich Mayrhofer, BSI Thomas Kreuzer, Direktorin Christine Schmidthaler, Vbgm. Ferdinand Großwindhager, Bgm. Leopold Steindler, VL Gerlinde Großalber und Ranger Hermann Jansesberger mit SchülerInnen der Volksschule Ternberg.

Foto: Stückler



Die ÖSV Athleten Thomas Morgenstern und Heinz Kuttin mit Mario Kreuzer und Gudrun Kaufmann von PKM Film zu Besuch bei Dr. Erich Mayrhofer und Mag. Franz Sieghartsleitner im Nationalpark Zentrum Molln.

Thomas Morgenstern auf Wildnistour

Ruhe finden und Kraft schöpfen. Ruhe finden und Kraft schöpfen standen für Skispringer Thomas Morgenstern und Nationaltrainer Heinz Kuttin im Vordergrund bei ihrem dreitägigen Wanderaufenthalt im Nationalpark Kalkalpen. „Vom vielfältigen Nationalpark Wald mit den umgestürzten Baumriesen, den ursprünglichen Bachlandschaften,

dem Rotwild auf der Blumaueralm und den artenreichen Almweiden waren die sympathischen Sportler überaus begeistert. Eineinhalb Tage lang wurde der 15-fache Goldmedaillengewinner Thomas Morgenstern auch von einem Kamerateam begleitet, das eine Dokumentation über den Superadler vorbereitet.

Artenschutzprojekt Tamariske im Nationalpark Gesäuse

Die Ufer-Tamariske ist aus der heimischen Flora beinahe gänzlich verschwunden. Ein Artenschutzprojekt im Nationalpark Gesäuse soll dieser stark gefähr-

deten Pflanze, die in Österreich auf der Roten Liste steht, wieder neuen Lebensraum verschaffen. Die 50 bis 200 cm hohen Sträucher mit blaugrünen Blättern und weißen bis hellrosa Blüten wachsen an Schotterbänken und entlang von Ufern der Alpen- und Voralpenflüsse. Trotz geeigneter Habitats - die Enns fließt noch über mehrere Kilometer unreguliert - ist die Tamariske auch im Nationalpark Gesäuse ausgestorben. Im Zuge eines Projektes wird versucht, diese Pflanze wieder anzusiedeln. Ein Pflanzgarten dient zur Vermehrung von Stecklingen, welche an geeigneten Standorten ausgebracht werden.

Information: Nationalpark Gesäuse GmbH, www.nationalpark.co.at



Blüte der Tamariske Foto: Marek



Geheimnisse alter Bergwälder

Fotos (3): E. Mayrhofer

In den Lawinengängen bildet sich eine niedrige krautige Vegetation aus.

Einiges haben wir erforscht und kennen es, vieles bleibt noch ein Geheimnis! „Nicht gegen, sondern mit der Natur zu leben“ haben wir gelernt und unbestritten ist auch die Weisheit „Was wir nicht kennen, können wir nicht schützen“. Daher gilt es auch die Geheimnisse alter Bergwälder aufzuspüren. Forschungsergebnisse bestätigen die Bedeutung dynamischer Prozesse in den Bergwäldern. Daher müssen auch die Methoden menschlicher Aktivitäten in den Bergwaldgebieten diesen Erkenntnissen angepasst werden. Ein besonderes Zent-

rum der biologischen Vielfalt sind Lawinenbahnen. Sie sind gekennzeichnet durch niedrige krautige Vegetation im Anbruchsbereich, kleinklimatisch, begünstigte Pflanzenstandorte in steilen und felsigen Sturzbahnen sowie die nährstoff- und strukturreichen Akkumulationszonen im unteren Abschnitt. Lawinenbahnen sind Refugien mit seltenen Arten und sie stellen Korridore im Biotopverbund dar. Begehrte Wirtspflanzen wie der Weiße Mauerpfeffer für die Raupe des Apollofalters an Dolomit-Geröllhalden binden

manche Arten. Diese offenen Lawinenanrisse können durch den Schneeschub nicht zuwachsen und verwalden. Diese mageren Lebensräume fördern die Artenvielfalt und Individuenzahl von Schmetterlingen. Im steilen Gelände bilden sich rund um die alten Buchen, Bergahorne und Bergulmen bevorzugte Lebensräume für Halsbandschnäpper und Zwergschnäpper. Durch das erhöhte Aufkommen von Insekten, Spinnen und Raupen finden sie hier ideale Nahrungs- und Aufzuchtbedingungen. Die Anwesenheit von 6 Spechtarten und besonders die hohe Dichte an Brutpaaren des Weißrückenspechtes im Nationalpark dokumentieren dies eindrucksvoll. 242 Totholz bewohnende Käferarten konnten beispielsweise auf einem 30 Hektar steilen Buchenwaldareal festgestellt werden.

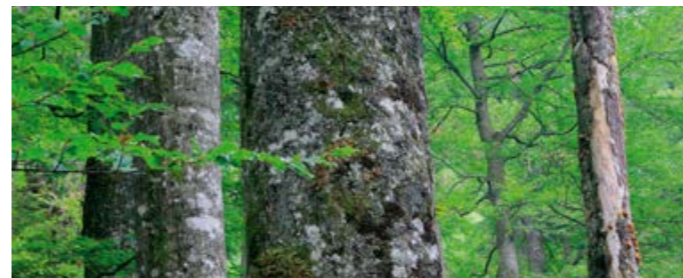
21 Käferarten im Nationalpark sind mittlerweile als Urwaldrelikten identifiziert. Die Vielfalt an Schmetterlingen, Bergwaldvögeln, Totholzkäfer und andere Parameter dokumentieren die enorme Bedeutung dieser Lebensräume. Viele Geheimnisse behalten die alten Bergwälder jedoch noch für sich. Daher wollen wir sie auch besonders schützen und ihre Geheimnisse weiter erforschen.



Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer



Lawinen halten den Wald offen. Diese dynamische Flächen sind Lebensräume seltener Arten.



Alte Buchenwälder sind wertvollster Lebensraum für viele vom Aussterben bedrohte Käferarten.

i INFORMATION

NATIONALPARK KALKALPEN - EIN "HOTSPOT DER BIOLOGISCHEN VIelfALT"

- Ursprüngliche Vielfalt an Arten und Lebensräumen: 1.560 Schmetterlingsarten, 6 Specht-, 17 Fledermaus- und über 800 Pflanzenarten

- Unterschiedliche Wald-Entwicklungszyklen: Pionierphase, Optimalphase, Alters- und Zerfallsphase mit 32 m³ Totholz pro Hektar

- Dynamische Prozesse: Windwürfe, Lawinen, Schneebruch und Hochwässer verändern die Landschaft ständig neu. Artenvielfalt ist eine Folge daraus

- Hohe Natürlichkeit des Waldes: 51 % der Wälder sind älter als 160 Jahre, 30 verschiedene Waldtypen, 33 verschiedene Baumarten, Hochstaudenfluren, Sträucher

Der Erlebnisberg ruft!

Der Wurbauerkogel – kleiner Berg mit großem Freizeitangebot

Viel Freizeitspaß für Groß und Klein verspricht ein Ausflug auf den neu gestalteten Erlebnisberg Wurbauerkogel. Mit einem nostalgischen Sessellift schwebt man über Baumwipfel hinweg zum Aussichtsplattform des Windischgarstner Hausberges, der eigentlich in der Gemeinde Rosenau liegt. Wer den lieblichen Kogel zu Fuß erobern möchte, für den stehen unterschiedlich lange Wanderwege zur Auswahl. Besonders empfehlenswert ist der Nationalpark Themenweg „Natur-Spuren“, der vom Nationalpark Hotel Villa Sonnwend durch das Salztal auf den Wurbauerkogel führt. Erlebnisstationen wie das „Rad der Zeit“ und der „Nationalpark Blick“ machen den Rundweg, der auch an alten Eiben und Tannen vorbei führt, kurzweilig. Das Gipfelplateau bietet eine traumhafte Aussicht auf 21 alpine Kalkgiganten, allesamt über 2000 Meter hoch. Fliehkräfte und Fahrtwind spürt man bei einer rasanten Abfahrt mit der Sommerrodelbahn oder mit der coolen Achterbahn, dem Alpine Coaster. Naturinteressier-

te werden dem gläsernen Nationalpark Panoramaturm einen Besuch abstatten. In der Ausstellung „Faszination Fels“ gibt es Außergewöhnliches, Bemerkenswertes und Weltmeisterliches aus der Tier- und Pflanzenwelt oberhalb der Waldgrenze zu bestaunen. Wer hat schon vom „Bergmandl“ gehört, dem Alpinisten unter den Amphibien und wer weiß, wer als „Zirbengärtner“ des Gebirges bezeichnet wird? Besonders einzigartig sind die Filmaufnahmen vom seltenen Mauerläufer oder der bizarren Gipfelwelt des Toten Gebirges und der Haller Mauern, die im Kino der Ausstellung gezeigt werden. Im Zuge der Neugestaltung hat auch der 3D-Bogenparcours einen neuen Standort am Wurbauerkogel gefunden. Ein großzügiger Bogenplatz mit Beschattung sowie eine Panorama- und Familienrunde laden auf einen Rundgang mit Pfeil und Bogen ein. Auf dem abwechslungsreichen Gelände erleben Sie mit den dreißig Tierscheiben immer wieder neue, spannende und außergewöhnliche jagdliche Situationen.



Im Nationalpark Panoramaturm kann man die Rufe von Birkhuhn, Tannenhäher oder Steinadler erraten. Foto: Nationalpark



Adrenalinreich saust man vom Wurbauerkogel mit der Sommerrodelbahn zu Tal. Foto: Schröck

Der Wurbauerkogel bietet einen grandiosen Panoramablick übers Windischgarstner Tal auf Totes Gebirge und Warscheneck.



Foto: Schröck

TIPP

Mit der neuen und preiswerten Kombikarte hat man gleich mehrere Vergnügen zum günstigen Preis.

Information dazu erhalten Sie im Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046 und vor Ort an der Talstation des Sessellifts.

WURBAUER KOGEL
ABENTEUER · NATUR · ERLEBNIS

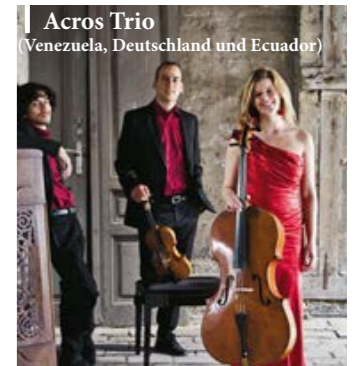
www.wurbauerkogel.at



Vienna Pacific Quartett (Japan, Schweiz, Taiwan, Ungarn)



Quartetto Guadagnini (Italien)



Acros Trio (Venezuela, Deutschland und Ecuador)

Kammermusik Festival

29. August bis 13. September 2014

Jung – dynamisch – meisterlich! Ab 29. August wird die Nationalpark Kalkalpen Region zum Hotspot meisterlicher Kammermusik. „Nur die besten Musiker üben sich in dieser schwierigsten Form des Musizierens. Um auf Weltniveau zu gelangen, braucht es neben der perfekten Handhabung des Musikinstrumentes noch viel musikalisches Einfühlungsvermögen und Emotionalität“, sagt Prof. Hatto Beyerle, der weltbekannte Kammermusiker. Er hat mit gleichgesinnten Freunden die „European Chamber Music Academy“ ins Leben gerufen. Diese fördert die begabtesten,

jungen Kammermusik Ensembles, die aus den europäischen Musikhochschulen hervorgehen. Einmal im Jahr erhalten etliche der jungen Künstler die Gelegenheit in Großraming, bei bekannten Größen wie Prof. Hatto Beyerle (Hannover), Prof. Johannes Meissl und Prof. Avo Kouyoumdjian (Uni Wien) ihr musikalisches Talent zu verfeinern. In sieben Abschlusskonzerten werden die Künstler ihre erarbeiteten Werke in der Nationalpark Region aufführen und für kurze Zeit wird die Nationalpark Kalkalpen Region zum Klangpark Kalkalpen.



Künstler und Professoren genießen ihren dreiwöchigen Aufenthalt in der manchmal mystisch wirkenden Welt des Nationalpark Kalkalpen. Foto: Sieghartsleitner

K&K PROGRAMM

FREITAG, 29. AUGUST - 20:00 UHR

Quartetto Guadagnini

Maria Neustift, Haus der Dorfgemeinschaft

J.S. Bach 3 Fugen aus der Kunst der Fuge

J. Haydn Streichquartett f-Moll, op. 20/5

J. Brahms Streichquartett c-Moll, op. 51/1

SONNTAG, 31. AUGUST - 17:00 UHR

Quartett Con Moto

Leonstein, Sensenschmiedeensemble Schmiedleithen

J. Brahms Streichquartett c-Moll, op. 51/1

L.v. Beethoven Streichquartett G-Dur, op. 18/2

F. Mendelssohn Streichquartett D-Dur, op. 44/1

SAMSTAG, 6. SEPTEMBER - 20:00 UHR

Vienna Pacific Quartett

Nationalpark Zentrum Molln

J. Haydn Streichquartett D-Dur, op. 20/4

A. Webern 5 Stücke op. 5, und 6 Bagatellen

L.v. Beethoven Streichquartett C-Dur, op. 59/3

SONNTAG, 7. SEPTEMBER - 17:00 UHR

Darian Trio

Großraming, Kutschenmuseum

L.v. Beethoven Streichtrio D-Dur, op. 9/3

E.v. Dohnány Serenade für Streichtrio, op. 10

Jean Françaix Streichtrio 1933

DONNERSTAG, 11. SEPTEMBER - 20:00 UHR

Giocosio Quartett

Steyr, Marienkirche

L.v. Beethoven Streichquartett D-Dur, op. 18/3

E. Krenek 3. Streichquartett

F. Mendelssohn Streichquartett f-Moll, op. 80

FREITAG, 12. SEPTEMBER - 20:00 UHR

Acros Trio

Steinbach a.d. Steyr, Pils Halle

J. Haydn Klaviertrio A-Dur, Hob:18

G. Cassado Klaviertrio Es-Dur

F. Schubert Klaviertrio Es-Dur, D 929

SAMSTAG, 13. SEPTEMBER - 20:00 UHR

Hanson Quartett

Reichraming, NP-Infozentrum Ennstal

J. Haydn Streichquartett f-Moll, op. 20/5

F. Mendelssohn Streichquartett f-Moll, op. 80

J. Haydn Streichquartett A-Dur, op. 20/6

Information und Kartenvorbestellung: Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Tel. 07254/8414, Mail: info-ennstal@kalkalpen.at

EURO
15,00
(VVK)

EURO
17,00
(AK)



KINDER RAUS IN DIE NATUR!

Foto: Laussamayer

Gleich neben den Wegen beginnt das Abenteuer Natur.

„Welches Kind spielt heute noch selbstvergessen in der Natur?“ fragt Richard Louv in seinem Buch „Das letzte Kind im Wald“ und er fordert: „Geben wir unseren Kindern die Natur zurück, weil sie sie für eine gesunde Entwicklung brauchen!“

In seinem Buch stützt sich der Journalist auf zahlreiche Interviews, die er mit Wissenschaftlern, Eltern, Kindern und Lehrern geführt hat. Liest man ihre Erfahrungen und Erzählungen, tritt viel Überraschendes zutage und regt an, wieder mehr Zeit draußen zu verbringen. „Anders als das Fernsehen stiehlt die Natur keine Zeit, sie bereichert sie vielmehr. Natur regt die kindliche Kreativität an und fordert den Einsatz aller Sinne. In „Das letzte Kind im Wald“, das in 15 Ländern erschienen ist, untersucht Richard Louv die wachsende Kluft zwischen Kindern und der Natur und welche dramatische Bedeutung dieser Wandel hat. Das Zitat eines Schülers aus San Diego könnte vermutlich

auch bei uns vorkommen: „Ich spiele lieber drinnen, weil da die ganzen Steckdosen sind.“ Natur spendet Kindern Lebensfreude. Es geht nicht um die Aneignung von Wissen über die Natur, sondern um die eigene Erfahrung mit der Natur. Nur aus lebendigen Erfahrungen können jene inneren Einstellungen und Haltungen herausgeformt werden, die eine Beziehung von Natur & Kind ermöglichen, ist der Hirnforscher Gerald Hüther überzeugt. Die Aktivitäten in der Natur sind enorm wichtig für die Entwicklung von Kindern. Glücklicherweise gibt es daher neben der virtuellen Welt auch zahlreiche Initiativen von Eltern, Pädagogen und Naturvermittlern, die Kindern vielfältige Naturerfahrungen ermöglichen – entweder im eigenen Wohnort oder in einem Schutzgebiet. Auch die Nationalpark Schulangebote sollen anregen, wieder mehr Zeit draußen zu verbringen. Im Nationalpark Kalkalpen haben Jugendliche die Möglichkeit, unberührte Natur zu erleben. In Begleitung

der Ranger entdecken Schülerinnen und Schüler die Besonderheiten im Bergwald und am Bach. Mit abwechslungsreichen naturpädagogischen Methoden vermitteln die Ranger Wissenswertes über die Natur und geben Zeit für eigene Erfahrungen. Auch kooperative Aktivitäten sind Teil der Programme, um den Teamgeist in der Klasse zu stärken. Die Angebote reichen von Halb- und Ganztagestouren bis zu mehrtä-

gigen Aufenthalten. Über 6.000 Schülerinnen und Schüler nehmen jedes Jahr an den Nationalpark Angeboten teil. Besonders beliebt sind die Wald- und Wassertage, aber auch Orientierung in der Natur und die Waldwerkstatt im Besucherzentrum Ennstal werden gerne gebucht. Abenteuerlustige Schulklassen entscheiden sich oft für die geführten Höhlentouren in der Kreidelucke oder Kanutouren.



Respektvoll wird eine Äskulapnatter in Augenschein genommen.

Foto: Nationalpark

Zahlreiche Rückmeldungen von Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schülern, die an Nationalpark Angeboten teilgenommen haben, bestätigen die Begeisterung für Aktivitäten in der Natur. Hier eine kleine Auswahl:

VOLKSSCHULE STROHEIM

3 TAGE ABENTEUER NATIONALPARK JUNI 2014

AUF DEM WEG ZUR ENNS SAHEN WIR EINE SPUR IM GRAS. NACH EINER WEILE ERRIETEN WIR, VON WELCHEM TIER DIE SPUR STAMMT: ES WAR EIN DACHS. (CARINA WOLFSSTEINER)

„... WIR BEKAMEN EINE AUGENBINDE UND MUSSTEN BLIND AM SEIL ENTLANG GEHEN. DAS WAR SEHR SPANNEND.“ (MANUELA RITT)

„IM BACH FANDEN WIR KÖCHERFLIEGENLARVEN, STEINFLIEGENLARVEN UND EINTAGS-FLIEGENLARVEN. IM WEICHEN SAND HABEN WIR SOGAR FISCHOTTERSPUREN UND REHSPUREN GEGEHEN!“ (HANNAH MAIR)



In ursprünglicher Natur lassen sich viele wundersame Lebewesen finden.

DER COOLE STRUDELWURM

„DER TAG AM BACH WAR EINFACH WUNDERVOLL.“

(ISABELL HINTERHÜTZL UND CORINNA PILSEL)

„NIKLAS UND ICH ENTDECKTEN EIN KLEINES WASSERLEBEWESSEN - EINEN AUSGEWACHSENEN STRUDELWURM! WIR WAREN SEHR STOLZ, DANN LIEBEN WIR DEN WURM WIEDER ZURÜCK INS WASSER GLEITEN.“

(NIKLAS LEHNER UND SIMON HEHENBERGER)

„WIR DURFTEN AUCH WASSERRÄDER BASTELN UND IM BACH BEFESTIGEN, WAS SEHR LUSTIG WAR.“

(DOMINIK REISINGER)

NEUE MITTELSCHULE GARSTEN

WALDMEERWOCHE MAI 2014

„DASS WIR MIT HERMANN DEN BESTEN RANGER HATTEN, STEHT AUßER ZWEIFEL. SEINE ERFAHRUNG, SEINE UNKOMPLIZIERTHEIT UND SEIN HUMOR HABEN UNS ALLE IMMER WIEDER BEGEISTERT.“

(DIPL. PÄD. ANDREAS KELCHER)

„... COOLSTE WOCHE DIE ICH JE HATTE!“

(LORENZ)

„...SCHADE, DASS DIESE TAGE SO SCHNELL VERGANGEN SIND, ICH MÖCHTE NOCH EINE WOCHE BLEIBEN.“

(LENA)



SchülerInnen der NMS Garsten am Lagerfeuer vor ihrer Unterkunft der „Brunnbachschule“ in Großframing.



NATIONALPARK ANGEBOTE FÜR SCHULEN

Die Programme werden im Ennstal, im Raum Windischgarsten und in Molln angeboten. In den Nationalpark Besucherzentren beraten wir Sie gerne bei der Planung Ihres Schulausfluges.

ERLEBNISTAGE (halb- oder ganztags)

Wasser-Wunder-Welt: den Lebensraum Bergbach entdecken
Lebensraum Wald: forschend und spielend unterwegs sein
Finde deinen Weg: Orientierung in der Natur
Durch Höhlen zu verborgenen Wassern: Geführte Höhlentour in die Kreidelucke bei Hinterstoder

MEHRTÄGIGE ANGEBOTE

- **Abenteuer Nationalpark**
3 Tage in der Nationalpark Kalkalpen Region
- **Abenteuer Wildnis**
3 Tage im Nationalpark WildnisCamp
- **Waldmeer-Woche**
5 Tage in der Nationalpark Kalkalpen Region
- **Winter-Projekttag**
3 bis 5 Tage in der Nationalpark Kalkalpen Region

„WILDNIS MACHT SCHULE“

Ein Nationalpark Ranger bringt für zwei Unterrichtseinheiten einen Hauch von Wildnis ins Klassenzimmer. In der abwechslungsreichen Multimediaschau „Im Reich des Luchses“ führt ein Luchs durch das Schutzgebiet und stellt seltene Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume vor. Das Angebot ist besonders beliebt als Vorbereitung für einen Erlebnistag oder mehrtägigen Aufenthalt im Nationalpark Kalkalpen.

Anmeldung und Information:

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Reichraming, Telefon 07254/8414-0, info-ennstal@kalkalpen.at

Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 07584/3651, nationalpark@kalkalpen.at

Ausführliche Informationen über die Schulangebote finden Sie unter www.kalkalpen.at und im Schulfolder, den wir Ihnen gerne gratis zusenden.



Von Brunnbach zur Anlaufalm

Sonnig gelegene Alm im Waldmeer des Nationalpark Kalkalpen

Im Herbst entfalten die Wälder im Nationalpark Kalkalpen ihre bunte Farbenpracht. In diesem international geschützten Gebiet sind sehr viel mehr Laubbäume, wie Buche, Bergahorn, Bergulme oder Eberesche zu finden, als in intensiv genutzten Wirtschaftswäldern. Durch die Verschiedenartigkeit der Farben und Formen der Blätter wird erst im Herbst deutlich wie viele unterschiedliche Gesichter der Wald haben kann. Bei einer Wanderung auf die Anlaufalm kann man Almgenuss mit buntem Walderlebnis verquicken.

Brunnbach erreicht man auf einer schmalen Straße von Großraming aus. Noch heute merkt man dieser kleinen Ortschaft ihre Vergangenheit als Holzfällersiedlung an. Eine Lokomotive und einige Holzwagen der legendären Waldbahn, mit der bis 1971 Holzblöcke aus dem Hintergebirge befördert wurden, kann man am öffentlichen Parkplatz im Bereich des Brunnbachstadels noch besichtigen. Vom Ausgangspunkt, einem kleinen Parkplatz am Ende der Asphaltstraße und vor einem Forstschranken, wandert man

auf der Forststraße erst flach und geradeaus der Beschilderung "Anlaufalm" Richtung Hirschkogelsattel folgend. Im Wald wird die Straße etwas steiler und erst nach 200 Höhenmetern wieder flacher. Dort kommt man an einem Jagdhaus vorbei. 50 m nach einer Forststraßenkreuzung zweigt man dann rechts in einen Waldsteig ab. Dieser führt zu den "Drei Bildern" und zu einer querenden Forststraße, wo man sich rechts hält. Auf einem steilen Ziehweg gelangt man durch den Wald bergan. Wo dieser endet passiert man ein Weidegatter zur Anlaufalm. Über das Almgelände kurz bergab und dann liegt das Almgelände romantisch inmitten der Weideflächen. Dahinter erblickt man den einsamen Größtenberg (1.724 m). Schnell gelangt man mit Speck, Topfenjause oder Krapfen zu neuen Kräften. Auf einem Spurweg geht es danach flach über den Almboden. Am westlichen Rand der Weide weist ein Wegweiser rechts Richtung Ortbauernalm

und Kreuzweg, dem man folgt. Auf einem Steig quert man den Hang und steigt leicht bergab bis zu einer Forststraße. Dieser folgt man, bis von links ein Weg herauf führt. Wenige Meter danach rechts in den Steig nach Brunnbach einbiegen. Der Waldweg führt wieder auf eine Forststraße, der man links zur Ortbauernalm folgt. Man quert die nächste Forststraße und wandert am Gehweg, Markierung Nr. 488, in welligem Auf und Ab über den Pleißabergrücken bis zum Kreuzweg. Durch den Schafgraben hinab wird der Ausgangspunkt der Tour wieder erreicht.



Die Anlaufalm ist bis zum 31. Oktober bewirtschaftet.



Fotos (3): Sieghartsleitner

INFO

Rundwanderweg:	ja
Kilometer:	11,7
Gehzeit/Stunden:	4:30
Aufstieg:	580 hm
Schwierigkeitsgrad:	leicht
Karte/Kompass Nr.:	70

Start: Parkplatz beim Forstschranken in der Ortschaft Brunnbach, Nationalpark Gemeinde Großraming.

Blick vom Sengengebirge über das Steyrtal



Fotos (2): Sieghartsleitner

Am Weg zum Hohen Nock lädt die Polzhütte zur gemütlichen Einkehr ein.



Foto: Schrock



Wanderlust

"Ich bin dann mal kurz weg!"



Für famose Dampfnudeln oder Topfenstrudel mit Heidelbeeren ist die Ebenforstalm weitum bekannt.

Wer hat Lust, einfach einmal „kurz weg“ zu sein? Die schönsten Platzerl bei Nationalpark Wanderungen zu entdecken, die Seele ein wenig baumeln zu lassen und einfach nur die vielfältigen Stimmungen der Natur zu genießen. Denn gerade der Herbst hält für jeden Naturliebhaber farbenfrohe und sinnliche Naturerlebnisse bereit. Urige Hütten und Almen laden unterwegs zum gemütlichen Verweilen ein und Schwoagerinnen und Hüttenwirte der Nationalpark Kalkalpen Region kredenzen mit Liebe ihre traditionellen hausgemachten Almschmankerl. Unberührte Naturlandschaften, saftige Almwiesen, klare Gebirgsbäche und ausgedehnte Wälder sind die Zutaten für erholsame Tage in der Nationalpark Kalkalpen Region. „Typische regionale Spezialitäten vom Kalkalpen Biorind, die Kalkalpen Obstsafts oder die Biokäse des Stiftes Schlierbach sind Genuss, Identität und ein Stück Heimat für uns und unsere Gäste“, sagen die Beherberger der

Nationalpark Kalkalpen Region. Genießen Sie das Urlaubsangebot im Nationalpark Kalkalpen grenzenlos und somit „unlimited“! Zu den Nationalpark unlimited Angeboten zählen alle geführten Nationalpark Touren jeden Dienstag und Samstag sowie alle Eintritte in die Nationalpark Be-

sucherzentren in Verbindung mit einem Aufenthalt von mindestens zwei Nächten in den unlimited Partnerbetrieben der Nationalpark Kalkalpen Region. Und eines ist gewiss: Ihre Gastgeber freuen sich, Ihnen behilflich zu sein, damit ihr Aufenthalt zum rundum gelungenen Urlaub wird!



KURZURLAUBPAKET

NATIONALPARK
UNLIMITED



- ab 3 Tage / 2 Nächte, inkl. Frühstück
- Kostenlos geführte Touren mit Nationalpark Rangern
- Kostenloser Eintritt in die Nationalpark Besucherzentren
- Kostenlose Wandererlebniskarte
- Privatpension/Bauernhof/**Gasthof/**Hotel
- Gültig bis 19. Oktober 2014
- www.nationalpark-unlimited.at

Infos und kostenlose Wandererlebniskarte:
Tourismusverband Nationalpark Region Steyrtal
4596 Steinbach/Steyr, Tel. 07257/8411
info@steyrtal.at | www.nationalpark-region.at

ab
EURO
63,00
(p.P.)



Die Gamsbrunft im November zählt zu den letzten Naturschauspielen vor dem Wintereinbruch.

Foto: Schröck

Ganz schön bunt!

Erlebnisprogramm des Nationalpark Kalkalpen

Schon bald zeigt sich der Bergwald im Nationalpark Kalkalpen farbenfroh und in seinem schönsten Herbstkleid. Das ist die idealste Zeit zum Wandern und Natur erkunden. So bunt wie der Herbst ist auch das Erlebnisprogramm der Nationalpark Ranger. Die Naturexperten begleiten Sie zu Wildtieren, in Höhlen und geben Tipps zur Naturfotografie. Bei den Touren erfahren Sie Spannendes über Urwaldreste, die Rückkehr der Wildnis und die Luchse in der Nationalpark Kalkalpen Region.

Fotowanderung
- Schwerpunkt Landschaft
Sa, 6.09. von 9 bis 17 Uhr

Der erfahrene Naturfotograf Heinz Hudelist verrät Ihnen Tipps, wie Sie Ihre Landschaftsmotive ins richtige Licht setzen. Bei dieser Fotowanderung begegnen Sie vielen landschaftlich reizvollen Motiven im Windischgarstner Tal. Sie beschäftigen sich mit dem Einsatz von Brennwei-

ten und auch mit gestalterischen Elementen. Digitalkamera und Bedienungsanleitung, Objektive bzw. Stativ, falls vorhanden mitnehmen.

Information und Anmeldung:
Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046 Beitrag Erwachsene: 14,00 Euro.

Am Weg zur Waldwildnis
Di, 9.09. und Sa, 18.10.
jeweils von 9 bis 13 Uhr

In Mitteleuropa gibt es kaum mehr Urwälder. Im Nationalpark Kalkalpen ist der ursprüngliche Wald wieder auf dem Vormarsch. Auf weiten Flächen werden natürliche Abläufe zugelassen, Stürme und Insekten beschleunigen die Walddynamik. Wertvolles Totholz entsteht und die vermordernden Stämme sind wieder ein ideales Keimbett für junge Bäumchen. In Begleitung eines Nationalpark Rangers gewinnen Sie Einblicke in die spannende Entwicklung eines „Urwaldes“ von morgen.

Information und Anmeldung:
Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046 Beitrag: Erwachsene 11,00 Euro Schüler 7,00 Euro, Familie 22,00 Euro.

Hirschlos'n im Nationalpark

Molln/Bodinggraben
Sa, 20.09.; Di, 23.09.; Sa, 27.09. und Di, 30.09. jeweils 16 bis ca. 20.30 Uhr

Windischgarsten
Sa, 20.09. und Sa, 27.09.
jeweils 16 – ca. 21 Uhr

Ennstal/Hintergebirge
Sa, 27.09. von 14.30 bis 21.30 Uhr

Der Rothirsch lebt sehr verborgen im Bergwald. Nur zur Brunft ist sein Ruf weithin hörbar. Er lockt damit die weiblichen Tiere an und hält die Konkurrenten auf Distanz. Sie erleben das lautstarke Brunftgeschehen und mit etwas Glück können Sie auf der Tour Rotwild auch beobachten.

Information und Anmeldung:
• Für Tour im Bodinggraben im Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

Beitrag: Erwachsene 11,00 Euro, Schüler 7,00 Euro, Familie: 22,00 Euro.

• Für Tour in Windischgarsten im Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046 Beitrag: Erwachsene 11,00 Euro, Schüler 7,00 Euro, Familie 22,00 Euro.

• Für Tour im Ennstal im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Tel. 07254/8414-0 Beitrag für Tour im Ennstal: Erwachsene 14,00 Euro, Schüler 9,00 Euro, Familie 28,00 Euro (inkl. Bustransfer).

Im Wasserschloss – mit dem Wasser-Forscher unterwegs
Mo, 6. bis Fr, 10.10. jeweils ein Tag von 8.30 bis ca. 18 Uhr

Quellen und Bäche sind die Lebensadern des Nationalpark Kalkalpen. Begleiten Sie unsere Wasser-Forscher einen Tag lang



Die Ranger des Nationalpark Kalkalpen führen zu den Besonderheiten und Raritäten der Waldwildnis.

zu ausgewählten Gewässern im Herzen des Schutzgebietes. Bei dieser exklusiven Tour erfahren Sie Wissenswertes über die Bedeutung der Karstquellen und die Dynamik von Bergbächen. Reine Gehzeit ca. 4 Stunden.

Information und Anmeldung:
Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651, Beitrag Erwachsene: 49,00 Euro.

Im Reich des Luchses
Di, 14.10. von 9 bis 13 Uhr

In der Nationalpark Kalkalpen Region gibt es wieder einige Luchse. Sehen werden wir die große, scheue Waldkatze mit den auffälligen Pinselohren bei dieser Luchs-Infotour im Hintergebirge nicht. Aber Sie erfahren viel Wissenswertes über den Nationalpark Kalkalpen, die Lebensweise des Luchses, mit welchen Methoden Luchs-Hinweise gesammelt werden und welche Tiere im Gebiet sonst noch in die Fotofalle tappen.

Information und Anmeldung:
Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046

Beitrag Erwachsene: 11,00 Euro Schüler 7,00 Euro, Familie: 22,00 Euro.

Faszination Gamsbrunft
Sa, 8.11.; Sa, 15.11.; Sa, 22.11. und Sa, 29.11. jeweils von 6 bis 10 Uhr

Mit teuflischer Geschwindigkeit jagen Gamsböcke ihre Konkurrenten durch die Felswände, bis sich der Stärkere durchsetzt. Ihr schwarz glänzendes Fell hebt sie deutlich vom ersten Schnee ab. Mit dem Nationalpark Ranger wandern Sie ins Gamsgebirg', um das Brunftgeschehen zu beobachten.

Im Anschluss an die Tour kehren Sie in der Villa Sonnwend National Park Lodge ein und besprechen bei einem Frühstück die Eindrücke von der Tour. (Trittsicherheit auch bei Schnee erforderlich Reine Gehzeit ca. 2 Stunden.

Information und Anmeldung:
Villa Sonnwend National Park Lodge, Tel. 07562/20592 Beitrag Erwachsene: 25,00 Euro inkl. Frühstück.



Zur Paarungszeit, meist ab Mitte September, wird der Rothirsch ein kampfbereiter und unverträglicher Geselle. Fotos (3): Sieghartsleitner



Das Bockkäfermännchen hat beeindruckend lange Fühler.



Wanderpauschale Nationalpark unlimited

Buchbar von 17. Mai bis 19. Oktober 2014

Die Villa Sonnwend *National Park Lodge* in der Kategorie 3 Sterne Superior wurde mit dem Umweltzeichen ausgezeichnet. Menschen, die offen für Naturerfahrungen sind, werden sich hier wohlfühlen. Gönnen Sie sich eine Auszeit vom stressigen Alltag. Durch die herrliche Alleinlage des Nationalpark Hotels finden Sie hier einen Ort der Kraft und Ruhe! Die Villa Sonnwend ist ein Nichtraucher Hotel, umgeben von wunderschönem Panorama und guter Bergluft. Genießen Sie unsere Gourmetküche, wir servieren Ihnen liebevoll zubereitete regionale Schmankerl und auch vegetarische Speisen.

Sonnwend Verwöhpension

- Aufenthalt im Komfortzimmer der Kategorie 3*** Superior
- Vitales Frühstücksbuffet mit Produkten aus der Region
- 16 - 17 Uhr gesunde Wanderjause
- Frisches Obst und Energiewasser zur freien Entnahme
- Genussvolles Abendessen vom Buffet - mit Vorspeisen, frischen Salaten der Saison, Fleisch - und vegetarische Gerichte aus der gesunden Küche
- Im Sommer jeden Donnerstag Grill- oder Themenbuffetabend
- Entspannung im Kaminzimmer, Kraft tanken in der Sauna, Infrarotkabine oder bei einer Wellnessdusche
- Jeden Dienstag und Samstag eine geführte Nationalpark Tour laut Sommerprogramm
- Juli bis September - Kurzwanderung „Nationalpark Einblicke“
- Gratis Radverleih, Wander- und Bikespezialisten Servicepaket
- 3 professionell ausgestattete Seminarräume
- Urige Holzkechthütte mit Feuerstelle, Garten mit Terrasse und Liegen
- Kostenloser Parkplatz direkt beim Hotel

Entdecken Sie gemeinsam mit den Nationalpark Rangern die wilde Vielfalt im Nationalpark Kalkalpen. Naturliebhaber tauchen ein in das Waldmeer mit seinen botanischen Kostbarkeiten. Wer Wildtiere erleben möchte, kann im Morgengrauen ins Gamsgebirg' pirschen oder beim Schauspiel der herbstlichen Hirschbrunft dabei sein. Abenteuerlustige begleiten einen Höhlenführer in die faszinierende Unterwelt der Kalkalpen.



Leistungen

- 3 ÜN mit Verwöhn-HP (Do - So) oder
- 4 ÜN mit Verwöhn-HP (So - Do) in der Villa Sonnwend
- 16 - 17 Uhr gesunde Wanderjause
- Willkommensgruß am Zimmer
- Geführte Tour mit dem Nationalpark Ranger
- Wanderkarte Pyhrn-Priel und Wandertipps

Pauschalpreis pro Person im DZ, ab Euro **195,-**

in den Wohlfühlzimmern:
Mansarde, Klassik und Mayrwipfl

Aufpreis Bergblick Euro 5,- p.P./N.

Einzelzimmer Zuschlag Euro 7,- p.P./N.

Verlängerungsnacht Euro 60,- p.P./N.



AktivCard inklusive von Mitte Mai bis Mitte Oktober für unsere Gäste. Mit dieser Karte können Sie viele Ausflugsziele in der Region, wie Bergbahnen, Nationalpark Panoramaturm Wurbaerkogel, Museen, Frei- und Hallenbäder uvm. zum Nulltarif benützen.



VILLA SONNWEND
NATIONAL PARK LODGE

★★★
SUPERIOR

4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80

Tel + 43 (0) 75 62/205 92

villa-sonnwend@kalkalpen.at

www.villa-sonnwend.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\)](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\) 1-13](#)